

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 fr.). Redaktion u. Administration: V., Waisner-Boulevard 34.

## Deutschland und England.

Das deutsche Parlament hat Freitag wieder einmal einen großen Tag gehabt. Mit Ausnahme der Sozialdemokraten haben sämtliche Parteien die vom nationalliberalen Abgeordneten Moeller eingebrachte Interpellation betreffs der Beschlagnahme deutscher Postdampfer durch englische Seebehörden unterzeichnet, und mit Ausnahme von einigen chauvinistischen Hitzköpfen haben sämtliche Abgeordnete eine Diskussion über die vom Staatssekretär Grafen Bülow ertheilte Antwort abgelehnt. Die patriotische Sinnmüthigkeit ist erhebend; achtenswerther vielleicht noch ist die Verhinderung eines Austobens der durch Englands rechtswidriges Vorgehen in der deutschen Nation erzeugten Leidenschaften. Die staatsmännische Ruhe, sonst selten von unverantwortlichen Volksvertretern geübt, verhindert eine Erweiterung des durch Sequestrierung neutraler Schiffe herbeigeführten Risses zwischen Deutschland und dem Inselreiche, und wurde erleichtert durch den vom Berliner auswärtigen Amte errungenen diplomatischen Triumph, sowie die Ueberlegenheit der deutschen Rechtsanschauung. Obwohl gewaltig stark durch seine immer noch unvergleichliche Armee und die Treue seiner Genossen im Dreibunde, hat das deutsche Reich immer noch Rücksicht darauf zu nehmen, daß der in den Banden des kriegerischen Alerikalismus liegende Theil der Franzosen zum Revanchekriege drängt, und daß das Ueberwuchern der Revancheleidenschaften in den Waffen vielleicht nicht länger niederzuhalten sei, als England sich in seiner Weltmachtstellung behauptet. Solange das Inselreich das Recht Deutschlands nicht antastet oder doch sich dazu versteht, jede Ungerechtigkeit einzubekennen und gut zu machen, so lange darf Deutschland nicht mit England brechen.

Das ist auch der Grundgedanke, von welchem die freitägige Rede des Grafen Bülow diktiert war, welche zwar „die berechtigte Erregung der deutschen öffentlichen Meinung“, aber auch „den Ernst der gesammten politischen Lage“ berücksichtigte. Das See-Kriegsrecht ist leider noch sehr flüchtig, sehr lückenhaft, und auf der See geht leider Macht noch immer vor Recht. Friedrich der Große hat durch einen Vertrag mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika den neutralen Handel gegen jede Vergewaltigung zu schützen versucht. Der Pariser Kongreß nach dem Krimkriege hat den schnell vergessenen Versuch des Preußenkönigs wieder aufgenommen, doch alle Anstrengungen sind am Widerspruche Englands gescheitert. Die Haager Konferenz hat, wenigstens auf dem Papiere, die theilweise Humanisirung des Seekrieges durchgeführt, und nun hat Bülow in seinen Verhandlungen mit England wenigstens die Festsetzung einzelner Reformen des Seerechts angeregt, ohne eine grundsätzliche Zustimmung des Londoner Ministeriums zu erzielen, aber doch mit dem Erfolge, daß einzelne Fortschritte während des gegenwärtigen Krieges praktisch anerkannt werden. So will das Kabinet von St. James nicht zustimmen, daß im Handelsverkehre von einem neutralen zum anderen neutralen Hafen keine Waare als Contrebände gelten dürfe; dagegen hat es die Freigabe der beschlagnahmten Schiffe und Ersatz für den deutschen Schaden erklommen zugesagt, der nöthigenfalls durch ein Schiedsgericht festzustellen wäre, hat angeordnet, daß die Sequestrierung deutscher Postdampfer nicht auf den bloßen Verdacht hin erfolge, und daß die nördlich von Aßen verkehrenden Schiffe nicht anzuhalten seien. Endlich hat die englische Regierung dem Bedauern über das Vorgefallene Ausdruck gegeben. Das sind praktische Erfolge, und die Fortdauer der Verhandlungen könnte zu einer der ganzen Welt zugute kommenden Reform des Seerechts führen. Jedenfalls hat das deutsche Reich, wie Bülow am Schluß

seiner Rede hervorhob, durch sein friedliches und rechtmäßiges Verhalten während der letzten dreißig Jahre ein Anrecht darauf erworben, daß es von allen Staaten in der rücksichtsvollsten Weise behandelt werde.

Der Zwischenfall ist beseitigt, und was noch mehr gilt, es ist durch Englands Nachgeben in den praktischen Fragen der Verdacht beseitigt, das Inselreich wolle seine wenig ruhmwürdigen Thaten in Südafrika dadurch in Vergessenheit bringen, daß es dort, wo es allen anderen Mächten überlegen ist, auf dem Meere, mit ausgezeichneter Rücksichtslosigkeit seine Uebergewalt geltend mache, und zwar gerade gegen einen befreundeten Staat, der, anders als England, welches 1870 die Armeen Gambetta's bekleidete, ausgerüstete und ernährte, die gewissenhafteste Neutralität übt. Mit diesem Verdachte ist auch der Ingrimm beseitigt, welcher sich der deutschen Nation bemächtigt hatte, und damit ein Quell künftiger Kriegsgefahren verstopft.

## Budapest, 22. Januar.

\* Das Abgeordnetenhaus hält heute Vormittags 10 Uhr eine Sitzung, in welcher nach dritter Lesung der Freitag votirten Vorlage betreffend die Rekrutenbewilligung die ministerielle Zuschrift in Betreff der allerhöchsten Entscheidung über die Quote zur Verhandlung gelangt. Die Opposition hat wohl ihre meritorischen Bedenken bei Gelegenheit der Unterbreitung der erwähnten ministeriellen Zuschrift ziemlich erschöpft, doch wird sie selbstverständlich auch die heutige Gelegenheit zu einer Diskussion ausnützen. Falls Zeit dazu übrig bleiben sollte, wird das Haus heute auch noch die Revision der Hausordnung im Sinne des Gesetzes über die Kurialgerichtsbarkeit in Wahlsachen in Verhandlung ziehen.

\* In der gestrigen unter Vorsitz des Baron Friedrich Podmaniczky abgehaltenen Konferenz der reichstägigen liberalen Partei wurde nach den Ausführungen des Ministerpräsidenten Koloman Széll die Zuerkennung der Zuschrift des Ministerpräsidenten bezüglich der Quotenentscheidung beschlossen. In Verhandlung gezogen und angenommen wurden ferner die Gesetzesentwürfe über den Nachtragskredit zur Ergänzung der Kongrua und über die Mehrausgaben bei den Universitätsbauten. Bei der Verhandlung des auf die Revision der Hausordnung bezüglichen Ausschusslaborats wurde auf Antrag des Ausschusspräsidenten Desider Szilágyi der dem Hause unterbreitete Bericht vorgelesen, worauf die Konferenz der Modifikation der Hausordnung gemäß dem Laborat des Ausschusses zustimmte.

## Der Transvaal-Krieg.

Der Vormarsch auf Ladysmith nimmt seinen Fortgang. Nach den letzten Depeschen operiren die Engländer mit Erfolg, indem sie bereits einige Positionen genommen haben. Eine entscheidende Schlacht scheint bevorzustehen.

Folgende Depeschen liegen uns über den Vormarsch auf Ladysmith vor:

### Der Marsch zum Entsatz Ladysmiths.

London, 21. Januar. Einer Depesche des Generals Buller aus Spearmanslager vom heutigen 10 Uhr Vormittags zufolge wurden in dem gestrigen Kampfe am Wenter'spruit zwölf englische Offiziere und 279 Soldaten verwundet. Ein Offizier ist seinen Verwundungen erlegen. Wenter'spruit ist ein Bach, welcher von Actonhones in südlicher Richtung fließt und sich in den Tugela ergießt.

London, 21. Januar. Eine im hiesigen Kriegsamt eingetroffene telegraphische Meldung des Generals French befragt: Ich machte am 19. Januar mit Kavallerie und Geschützen eine Demonstration auf Hebron. Sonst ist die Lage unverändert.

Der in Pietermaritzburg befehligende Offizier sandte ein Telegramm, enthaltend etwa dreißig weitere Namen von Soldaten, die am 6. d. bei Ladysmith getödtet oder verwundet worden sind.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Modder River vom Gestrigen: Es laufen fortwährend Berichte über Verluste ein, welche die Buren durch Granatfeuer der Engländer erlitten haben.

London, 21. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Pearmans-Camp vom heutigen 9 Uhr 30 Min. Früh: General Warren steht fortgesetzt im Kampfe. Er hat den Feind aus drei Positionen verjagt. Die Infanterie rückt unter dem heftigsten Feuer ununterbrochen vor.

London, 21. Januar. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus dem Burenlager am Spionskop vom 16. d.: Kurz nach Mittag wurde bekannt, daß dreihundert Engländer eine große Demonstration gegen Colenso und nördlich nach der Diviers-Coebrücke gemacht hatten, welche von den Buren einige Tage vorher gesprengt worden war. Gegen 5 Uhr sah man, wie sich lange Infanteriekolonnen abwärts und längs der Waldungen bewegten, welche die Zwartkop genannte Hügelkette bedeckten und dann von Zeit zu Zeit zwischen den Bäumen verschwanden. Um 6 Uhr tauchten sie wieder am nördlichen Ufer auf und rückten in aufgelöster Kolonne nach den hart am Fluße liegenden niedrigen Hügeln vor. Gegen halb 7 Uhr hatten sie ihre Stellung völlig eingenommen, während sich die Burentruppe ruhig verhielt.

Daselbe Bureau meldet aus Pretoria vom 18. d.: Zwei britische Hauptleute und 135 andere Gefangene, welche die Besatzung von Kurama bildeten, sind hier angekommen. Einer der Offiziere richtete an die Behörden ein Schreiben, in welchem er für die Behandlung auf der Reise, die vierzehn Tage dauerte, seinen Dank aussprach.

London, 21. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Pretoria vom 19. d.: Die englischen Truppen waren heute Früh noch daran, den Tugela zu überschreiten und Stellung zu nehmen. Eine Schlacht wird binnen Kurzem erwartet.

London, 21. Januar. General Buller telegraphirte an den Staatssekretär des Krieges aus Spearmanslager vom 20. d., dreiviertel 10 Uhr Abends: General Clerj mit einer Truppe Warren's stand heute von 6 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends im Kampfe. Durch wohlberechnete Verwendung der Artillerie gelang es ihm, auf einer Entfernung von drei Meilen einen Berggüden nach dem anderen zu nehmen. Jetzt bivouaciren seine Truppen auf dem eroberten Terrain. Die wichtigste Position sei indessen noch vor ihnen. Unsere Verluste sind nicht schwer. Bis halb 7 Uhr Abends sind etwa hundert Verwundete hieher gebracht worden. Die Zahl der Todten steht noch nicht fest.

London, 21. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Spearmanslager vom Gestrigen 7 Uhr Abends: Die Schanzwerke des Feindes wurden den ganzen Tag mit Granaten beschossen. Littleton's Brigade rückte vor und besetzte einen 2000 Yard hinter der Position der Buren gelegenen Hügel bei Braefontein, während eine Kompagnie Schützen, welche mit der Luftschifferabtheilung vorgegangen war, heftiges Feuer gegen die Verschanzungen des Feindes auszuführen hatte. Das Geschütz- und Gewehrfeuer der Truppen Warren's hält ständig an. Der Feind ist jedoch bis zu dem Augenblicke, wo dieses Telegramm abgeht, nicht aus seiner Stellung gedrängt worden. Das Granatfeuer war so heftig, daß das den Erdboden bedeckende Gras Feuer fing. Die Truppen Dundonald's überlasteten Donnerstag 350 Mann des Feindes. Die Engländer liefen, auf einem Hügel stehend, den Feind ruhig herankommen. Als sie das Feuer eröffneten, machte der Feind keinen Versuch, es zu erwidern. Der größere Theil der Buren floh, der Rest soll die weiche Flagge gehißt haben.

Ladysmith, 20. Januar. („Reuter's Office.“) Der Feind hat neun, wie man annimmt, achtzöllige Geschütze aufgeföhren. Das Bombardement war in den letzten Tagen heftiger, doch war der angerichtete Schaden ein geringer. Drei Mann wurden verwundet. Die Truppen sind über den erfolgreichen Vormarsch des Generals Buller erfreut. Man hört deutlich den Donner der Geschütze Buller's und sieht Granaten plagen.

London, 21. Januar. Das Kriegsamt erhielt eine Depesche des Generals Buller aus Spearman's Lager, wonach General Buller in der Absicht, Warren die Feststellung der Streitkräfte der Buren in den Verschanzungen vor Potgietersdrift zu erleichtern, gestern eine forcierte Rekognoskierung ausführte und die Buren zwang, den ganzen Tag in ihren Laufgräben zu verbleiben. Die Engländer hatten zwei Tote und 12 Verwundete. Zwei Mann werden vermisst.

Nahrungsmittel als Contrebande.

Berlin, 21. Januar. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet aus Washington: Die englische Regierung gab zu der Frage, inwieweit Nahrungsmittel als Kriegskontrabande gelten, folgende Erklärung ab: Unsere Ansicht geht dahin, daß Nahrungsmittel, die nach einem feindlichen Lande verfrachtet sind, nur dann als Kriegskontrabande angesehen werden können, wenn sie für Streitkräfte des Feindes bestimmt sind. Die bloße Vermuthung, daß die Nahrungsmittel diese Bestimmung haben könnten, ist nicht genügend. Es muß vielmehr erwiesen werden, daß dies zu der Zeit, zu welcher die Beschlagnahme erfolgte, der Fall war.

Berlin, 21. Januar. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet aus Washington, die amerikanische Regierung habe bisher gegen die Erklärung der Engländer, daß nach einem feindlichen Lande verfrachtete Nahrungsmittel als Kriegskontrabande angesehen werden können, wenn sie für die Streitkräfte des Feindes bestimmt sind, keinen Einspruch erhoben.

Zur Rede Bülow's.

Petersburg, 21. Januar. In Besprechung der Rede des Staatssekretärs Grafen Bülow sagen die „Nowaja Wremja“: Die Beantwortung der Interpellation hatte eine viel lebhaftere Färbung, als nach dem Eintreffen der Nachricht von der Freigabe des Dampfers „Bundesrath“ zu erwarten war. Indem Graf Bülow gegen die Beschlagnahme der Schiffe protestirte, erreichte er weit Wichtigeres als die Entschuldigungen Englands. Er hat die Möglichkeit der Verwirklichung jener Pläne, welche in London gefaßt wurden, um den neutralen Handelschiffen den Zutritt in die Delegoa-Bai zu verwehren, wenn nicht ganz beseitigt, doch bedeutend eingeschränkt. In der Frage der grundlosen Beschlagnahme neutraler Handelschiffe hat die englische Regierung unbefristet eine diplomatische Niederlage erlitten.

Der „Petersburger Herald“ sagt, die Rede Bülow's verbinde Festigkeit mit einer realpolitischen Beurtheilung der Verhältnisse.

Tagessneuigkeiten.

Budapest, 22. Januar.

Wetterbericht. Gestern hatten wir hier bewölkttes Wetter und schwachen Schneefall bei einer um den Gefrierpunkt sich bewegenden Temperatur, der Barometerstand ist weiter um etwas gewichen, auf dem Kontinent herrscht zumeist niederschlägiges Wetter bei unverständlicher Temperatur. In Ungarn hat es in einzelnen Gegenden schwachen Regen, beziehungsweise Schnee gegeben, die Temperatur sank Nachts einige Grade unter Null. Es ist auch weiterhin bewölkttes Wetter und in einzelnen Gegenden Schneefall zu erwarten.

Auszeichnungen. Sr. Majestät hat dem Budapest praktizirenden Arzt Dr. Ludwig Novotny in Anerkennung seiner in dieser Eigenschaft erworbenen Verdienste den Titel eines königlichen Rathes; dem Gemeindevorstand von Bácskúla Joseph Dohány in Anerkennung langjähriger und eifriger Dienste das goldene Verdienstkreuz und dem Gemeindevorstand von Szabolcs Ludwig Nemeth in Anerkennung eifriger Dienste das silberne Verdienstkreuz verliehen.

Ernennungen und Versetzungen. Der Justizminister hat den Vizepräsidenten des Appellationshofes Koloman Demé an dem Jala-Egerberger und den Vizepräsidenten des Appellationshofes von Komorner Appellationshof Alfred Bartal an dem Vizepräsidenten des Appellationshofes von Szabolcs Appellationshof Dr. Victor Heurich, sowie den Budapest Appellationshof Dr. Stephan Lábay zu Vizepräsidenten am Appellationshof für den Pester Landbezirk und den Vizepräsidenten am Appellationshof V. Bezirksgericht Franz Kulcsár zum Vizepräsidenten am Budapest Appellationshof ernannt. Der Justizminister hat den Vizepräsidenten am Budapest Appellationshof Alexander Hanskari zum Budapest Handels- und Wechselgericht, den Vizepräsidenten am Budapest Handels- und Wechselgericht Dr. Julius Böhmichs und den Vizepräsidenten am Budapest Appellationshof Alexander Novák zum Budapest Appellationshof, ferner den Vizepräsidenten am Budapest Appellationshof Franz Müntzer zum Budapest Appellationshof transferirt.

Aus kirchlichen Kreisen. Durch a. h. Entschliebung wurde es zur Kenntniß genommen, daß der Weihbischof von Dravest und Großpropst der Kalocsaer Erzdiöcese Johann Hopf auf die nach dem Erzenkel St. Michael benannte Titularpropstei von Nipuliget verzichtet habe. Zugleich wurde diese Titularpropstei dem Can. magister Jun. des erwähnten Erzkapitels Dr. Paul Macsóvicz verliehen. Ferner wurde der Professor am Eszék bischöflichen Priesterseminar Johann Szücs zum Honorar-Domherrn der Eszék Diöcese ernannt.

Das Exequatur wurde dem neuernannten französischen Konsul in Fiume, Leon Virzenz August, Dubouche, erteilt.

Maskenball. Einer der drei renomirtesten Maskenbälle eines jeden Faschings: derjenige des Landes-Central-Frauenvereins, versammelte gestern eine große Zahl lustiger und sorgsam vermunter Maskirter in den Sälen der Redoute, welche von dem lauten, lustigen Treiben widerhallten. Es gab allen möglichen Scherz, und wenn's auch nicht stets ein neuer, so war's doch stets ein amüsanter, zumindest für die Betheiligten. Bei Musik und Tanz vergnügte man sich bis zum Morgen. Das Erträgniß des Balles dürfte dem edlen Zwecke des unter der unermüdblichen Leitung der Frau Charlotte Rosenzweig-Saphir wirkenden humanitären Vereins ein erkleckliches Sümmechen abwerfen.

Das verletzete Briefgeheimniß. Wir haben unserer Ansicht über die in der Budgetkommission des deutschen Reichstages eingebrachte Interpellation wegen Verletzung des Briefgeheimnisses in Desterreich-Ungarn Ausdruck verliehen und haben dem Gesagten nichts hinzuzufügen. Aber mit den Wiener Blättern hätten wir in dieser Angelegenheit ein Hülfchen zu pflücken. Während nämlich in der deutschen Budgetkommission bei Verhandlung der Briefaffäre immer nur von Desterreich die Rede war, unterlassen es die Wiener Blätter nicht, zu Desterreich stets sorgfältig Ungarn hinzuzufügen. Wären unsere transleithanischen Kollegen immer so erpicht auf die Hervorhebung des Dualismus, so hätten wir gegen die übertriebene Genauigkeit in diesem speziellen Falle keine Einwendung. Aber wenn von einer erfreulichen Sache die Rede ist, wenn etwa einem Botschafter der Monarchie eine große Ehre widerfährt, wenn ein Künstler, ein Erfinder etc., selbst mit ausgesprochen ungarischem Namen sich hervorhüt, dann ist derselbe in den Wiener Blättern immer nur ein Desterreicher. Kaum paßt aber etwas Unangenehmes, entdecken sie urplötzlich ihr dualistisches Herz, damit Ungarn ja seinen Theil vom Schlechten habe, und zwar nicht im Verhältnis der Quote, sondern zumindest paritätisch. Auch im vorliegenden Falle wird immer von Desterreich-Ungarn gesprochen, wohl um im Auslande den Glauben zu erwecken, daß die Sache eigentlich mehr das halbheilige, halborientalische Ungarn als Desterreich angehe. Nun geht aber aus den Rekrimationen der deutschen Abgeordneten ganz klar hervor, daß es sich hauptsächlich um Briefe handle, die aus Deutschland nach Böhmen geschickt wurden, daß also Ungarn gegebenenfalls ganz außer Spiel ist. Wir müssen uns energisch gegen diese nichtsweniger als lebenswürdige und loyale Betonung des Dualismus zur Uzeit verwahren und die Wiener Presse mit Entschiedenheit ersuchen, Dinge, die ausschließlich Desterreich angehen, nicht Ungarn in die Schuhe schieben zu wollen. Wir haben ohnehin am Dualismus genug zu tragen.

Ein Theaterkonflikt. Zwischen dem artistischen Direktor des Ungarischen Theaters Ladislaus Beöthy und dem Aktiengesellschafts-Syndikat des nämlichen Theaters ist ein Konflikt entstanden, der zum Rücktritt des Direktors geführt hat. Die Sache verhält sich unseres Wissens so, daß dieser Tage der Vizepräsident der obbenannten Theateraktiengesellschaft, Herr Ludwig Filó, bei einer Bühnenprobe der Operette „Die Schöne von Newyork“ (The belle of Newyork) anwesend sein wollte. Er ließ sich im Zuschauerraum nieder und beguderte die Vorgänge auf der Bühne, wo Direktor Beöthy in seiner Eigenschaft als Regisseur die Probe leitete. Nun geht es aber bei solchen Proben nicht immer aufs Allergemüthlichste zu. Manchmal sind die Schauspieler störrisch, manchmal wird der Regisseur grob, aber man läßt sich das gegenseitig gefallen, wenn kein „Profaner“ dabei ist. Sowohl Beöthy wie das Bühnenpersonal fühlten sich durch die Anwesenheit Filó's genirt, und letzterer wurde durch Beöthy auf das in häuslicher Regie erbrachte Statut aufmerksam gemacht, wonach bei den „geschlossenen“ Proben außer dem artistischen Direktor, dem Regisseur und den Mitwirkenden Niemand anwesend sein dürfe. Filó erklärte unter Berufung auf seine Machtbefugniß und Würde als „Vizepräsident“, sich ums Statut einen blauen Kufel zu scheeren, worauf Beöthy, um eine Fortsetzung der unangenehmen Szene zu vermeiden, die Probe jäh abbrechen ließ. Tags darauf versammelte sich der Direktionstath des Ungarischen Theaters zu einer Retorsions-sitzung, nach welcher auf der schwarzen Tafel des Theaters eine Affiche erschien, deren Inhalt besagte, daß Direktor Beöthy vorläufig vom Amte suspendirt worden. Direktor Beöthy erklärte indes den Syndikatsmitgliedern und dem Personal, er stehe wie Schloß auf seinem Schein, auf seinem kontraktlichen Direktorrechte und lasse sich keinerlei improvisirte Maßregelung gefallen. Die Affiche auf der schwarzen Tafel wurde von „bisher noch unerwinten Thätern“ herabgerissen, und man glaubte schon, die Sache werde gestern gänzlich beigelegt werden. Es kam aber anders; Direktor Beöthy ist zurückergetreten und zeigt dies den Blättern in folgendem Schreiben an: „Geehrter Herr Redakteur! Der größte Theil der heute erschienenen Zeitungen berichtet von einem Konflikt, der zwischen mir und der Ungarischen Theater-Aktiengesellschaft ausgebrochen ist. Dieser Konflikt hat sich heute dahin entwickelt, daß die Direktion der Aktiengesellschaft in einer heute

stattgehabten Sitzung als Antwort auf meinen gestrigen Brief ihren früheren Beschluß bekräftigt hat und für den Fall, als ich meine Direktionsthätigkeit fortsetzen sollte, die Verhinderung derselben in Aussicht stellt. Diese flagrante Verletzung des zwischen mir und der Ungarischen Theater-Aktiengesellschaft zustande gekommenen Kontraktes gibt mir ein Recht dazu, daß ich mich nicht mehr als Direktor des Ungarischen Theaters betrachte, und bietet mir die Möglichkeit, zum Schutze der mir vertragsmäßig zugesicherten Rechte mich an das Gericht zu wenden. Mit bestem Dank für das meiner bisherigen Thätigkeit gewidmete Wohlwollen zeichne ich: Ladislaus Beöthy.“ — Wie ferner gemeldet wird, haben gestern zwischen dem Aktionären Wilhelm Szilágyi, Desider Bidor und dem Präsidenten Béla Hegedüs einerseits und dem Direktor Beöthy andererseits eingehende Verhandlungen stattgefunden, da sich jedoch Beöthy den Bedingungen der Aktionäre nicht fügen wollte, so blieben diese trotz der Intervention des Theaterpersonals bei ihrem vorgefertigen Beschlusse; auch erklärten sie, daß sie, wenn nöthig, den Direktor Beöthy mit Gewalt an der Ausübung der Direktorsamten verhindern werden. Daraufhin trat Beöthy von der Direktion zurück und veröffentlichte das obige Schreiben.

Todesfall. Intendant Graf Stephan Reglevich hat einen herben Verlust erlitten: seine Mutter, die Witwe Gräfin Ludwig Falkenhayn geb. Victoria Solliot de Crenneville, die in erster Ehe mit dem Grafen Johann Reglevich verheiratet war, ist in Wien im Alter von 84 Jahren gestorben. Der Intendant hat sich zum Leichenbegängnisse seiner Mutter nach Wien begeben.

Gegen die Auskunfts-Bureau. Da die Wirksamkeit der kommerziellen Auskunfts-Bureau wiederholt Anlaß zu begründeten Klagen bot, forderte Handelsminister Alexander v. Hegedüs die hauptstädtischen Gewerbebehörden auf, dringend eine strenge Untersuchung einzuleiten, welche sich darauf zu erstrecken hat, ob die betreffenden Bureau die vorgeschriebenen Gewerbebesitzungen besitzen, ob ihre Firmen gerichtlich protokolliert sind und endlich ob sie in ihren Firmen, Inseraten und Druckorten die im Gewerbebescheinigung ersichtlich gemachte Bezeichnung führen. Es kann nämlich dokumentarisch festgestellt werden, daß die Eigentümer einiger Auskunfts-Bureau unter Verschweigung des Namens hochtönende Bezeichnungen benützen, welche geeignet sind, das Publikum irreführen. Da sich in Budapest im Vergleiche zu anderen Großstädten unhältnißmäßig viele Auskunfts-Bureau befinden und die Klagen nicht selten sind, daß einzelne Auskunfts-Bureau bei Ertheilung ihrer Auskünfte über die Kreditfähigkeit von Firmen egoistische Zwecke verfolgen, besteht nach einer Lokalkorrespondenz die Absicht, das Gewerbe der Auskunfts-Vertheilung anlässlich einer Revision des Gewerbegesetzes von einer Konzeption abhängig zu machen.

Einweihungsfeier. Am 23. d. findet seitens des Dfner Bürgerklubs die feierliche Einweihung seiner in der neuen Dfner Redoute befindlichen Lokalitäten statt. Aus diesem Anlasse wird um 8 Uhr Abends ein Banket abgehalten, an welchem auch der Reichstagsabgeordnete dieses Bezirkes, Ackerbauminister Ignaz Darányi, mit mehreren Mitgliedern der Regierung, ferner die Bürgermeister und viele Notabilitäten des öffentlichen Lebens teilnehmen werden. Um das Arrangement des Festbankets bemüht sich in erster Reihe der Klubdirektor Alexius Frohmann.

Eine Partie Biquet als amerikanisches Duell. Aus Lemberg wird gemeldet: Wie das „Slovo Polskie“ aus Przemyśl berichtet, fand dort zwischen den Akademikern A. und B., welche Beide um ein Mädchen warben, ein amerikanisches Duell statt. Die Entscheidung wurde mittelst einer Partie Biquet herbeigeführt. Der verlierende Akademiker A. schoß sich eine Revolverkugel durch die Lunge. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Falsche Schreckensnachricht. Gestern Abends war in der Hauptstadt das Gerücht verbreitet, daß in der Nähe der Eisenbahnstation Aßód in Folge eines Eisenbahnzusammenstoßes fünf Personen getödtet und etwa zwanzig Personen verwundet wurden. Diese Schreckensnachricht hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Auf der erwähnten Station hat sich keinerlei Unfall ereignet.

Der angebliche Pestfall. Aus Krakau telegraphirt man: Die zum Abschlusse gebrachte Untersuchung bezüglich der Ursache des Todes Dr. Kostaleck's hat ergeben, daß eine Pestinfektion entsetzlich ausgedehnt sei. Trotzdem werden sämtliche Vorichtsmaßregeln durch zehn Tage vom Sterbetage an gerechnet beobachtet werden.

Der 18. Kongress für innere Medizin findet vom 18. bis 21. April in Wiesbaden statt. Präsident ist Professor Fajsch (Prag). Am ersten Sitzungstage wird Magnatenhausmitglied Professor Friedrich Korányi einen Vortrag über die Behandlung der Pneumonie halten.

gestern B... breitung... schein... n e l eine... Email-Ge... sich Vor... den alte... rer Ber... Sache au... effanten... halb 7 U... rieden J... Edward... gestellte... ten wird... \*  
Denträge... Nach dem... welches... storbener... daß der... B e j c h... zugepro... gefegeb... \*  
hauptstä... gen Vere... gestern, G... vits'ich... hältnisse... nahm zur... der Wor... helm R e... hob her... in dem... konstitu... Ende ma... B a u m... zustände... jetigen... b e r g e... Pflicht n... gerade be... weist. Au... kranft... die An... Adolf J... es entlan... gere Zeit... kandida... tation ein... es, durch... Gemüther... neuem ein... theidigum... ein ohren... für gerat... zu erklä... s z o l g... dem Ver... lung. De... Mitgliede... Jahresbe... mehr als... Der Ver... und dem... torium er... Präsident... Kontrolo... inspektor... Ehrenprä... S o b l...  
der Deta... wirtung... wurde vo... mäßig... personal... Als die v... erachten... ab. Ein... dinge a... gerufen, z... wenige... Todtenka... \*  
unbekann... nung des... eine gold... andere G... Aus der... plaze sta... Kupferwa... Fällen ho...  
tion de... und J... ihre Ja... Karl T a... Jahre B... beträgt... der Vere... widmete... rath Wi... beschlos... kollarisch... Präsident... Göza T... gewesen... abgeord...  
muniqu... das im... R o v i... Erdbitt... der Ver... worden.

**Vorträge.** Im Nationalmuseum hielt gestern Vormittags im Cylus der Vorlesungen zur Verbreitung von Kenntnissen der Direktor der archäologischen Abteilung Universitätsprofessor Dr. Joseph Hampe einen Vortrag über die im Museum aufbewahrten Email-Goldschmiedearbeiten. In eingehender Weise ließ sich Vortragender über die Kunst des Emailirens von den ältesten Zeiten bis zum heutigen Tage mit besonderer Berücksichtigung der ungarischen Kunst in diesem Fache aus. Das zahlreiche Auditorium sollte den interessanten Ausführungen lebhaften Beifall. — Am 27. d., halb 7 Uhr Abends, findet eine Plenarversammlung des ungarischen Ingenieur- und Architektenvereins statt, wobei Edward Gagan über die im Eisernen Thor-Kanal hergestellte Schiffsmotorkonstruktion einen Vortrag halten wird.

**Der schriftliche Nachlaß preussischer Würdenträger.** Aus Berlin, 18. d., wird gemeldet: Nach dem „Tageblatt“ werde ein Gesetz vorbereitet, welches über den schriftlichen Nachlaß im Amte verstorbener Staatsmänner und Militärs derart verfügt, daß der Regierung die Befugnis zur eventuellen Beschlagnahme der vorhandenen Schriftstücke zugesprochen wird. Der Entwurf solle demnächst den gesetzgebenden Faktoren zugehen.

**Dienstmannerverfassungen.** Ein Teil der hauptstädtischen Dienstmänner, die mit der gegenwärtigen Vereinsleitung unzufrieden sind, versammelten sich gestern, Sonntag, Abends im Kellerlokal der Petanovitschen Restauration, um über ihre Lage und die Verhältnisse des Vereins zu beraten. Die Versammlung nahm zum Schlusse einen so stürmischen Verlauf, daß sie der Vorsitzende auflösen mußte. Vorsitzender Wilhelm Reich erörterte den Zweck der Versammlung und hob hervor, daß angesichts der traurigen Zustände, die in dem Dienstmannerverein herrschen, sich eine Partei konstituiert habe, welche der schlechten Verwaltung ein Ende machen will. (Beifall und Widerspruch.) Joseph Baumann bespricht in längerer Rede die Vereinszustände und meldet, daß das Wahlleitungskomitee den jetzigen Präsidenten fallen gelassen habe. Max Schönbeger beschuldigt den Präsidenten, daß er seine Pflicht nicht erfüllt habe. Ludwig Greber hebt hervor, daß gerade der Dienstmannerverein keine Prosperität aufweist. Auch Adolf Koriß meint, daß der Verein sehr krank sei. Leopold Uhlán, der die Verwaltung gegen die Angriffe verteidigen wollte, wurde niedergeschrien. Adolf Fried konnte gar nicht zu Worte kommen und es entstand ein solcher Lärm, daß die Versammlung für längere Zeit ins Stocken gerieth. Erst dem Präsidenten-Landkandidaten Armin Rosenblüh, der, durch eine Deputation eingeholt, in der Versammlung erschien, gelang es, durch eine förmliche Programmrede die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen. Bald jedoch entstand von neuem ein Tumult, und als Korißmann zur Verteidigung der Verwaltung das Wort ergriff, erhob sich ein ohrenbetäubender Lärm, so daß der Vorsitzende es für gerathen fand, die Versammlung für aufgelöst zu erklären. — Der Erste Budapester „Népszólgá“-Verein hielt gestern Nachmittags unter dem Vorsteher Sigmund Brülls seine Jahresversammlung. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, worauf Sekretär Friedrich Szittar den Jahresbericht zur Verlesung brachte. Der Verein zählt mehr als 100 Ehren- und 219 ordentliche Mitglieder. Der Bericht wurde einstimmig zur Kenntniß genommen und dem Präsidium und der Verwaltung das Absolutorium ertheilt. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Präsident Sigmund Brüll, Vizepräsident Max Fürst, Kontrolleur Markus Müller, Kassier David Benz, Krankeninspektor Bernhard Rafael, Oekonom Armin Großmann. Ehrenpräsident wurde der Buchdruckereibesitzer David Löbl.

**Blödsüchtiger Tod.** Gestern Vormittags gab es in der Detailmarkthalle auf dem Stephansplatz große Verwirrung; der 67jährige Kaufmann David Fried wurde von Unwohlsein befallen, stürzte plötzlich ohnmächtig zusammen und wurde von dem Markthallenpersonal in seine Wohnung, Maziengasse Nr. 57, gebracht. Als die requirirte Rettungsgesellschaft in der Markthalle erschien, war Fried nicht mehr da und die Retter zogen ab. Einige Minuten später wurden die Retter neuerdings alarmirt und in das Haus Maziengasse Nr. 57 gerufen, wo David Fried in Agonie lag. Fried starb wenige Minuten später; seine Leiche wurde in die Todtenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht.

**Einsbruchsdiebstähle.** Gestern drangen bisher unbekannte Thäter mittelst Nachschlüssels in die Wohnung des Privatbeamten Andor Hendrik und stahlen eine goldene Uhr sammt Kette, 78 Kronen Baargeld und andere Effekten im Gesamtwerthe von 334 Kronen. — Aus der Werkstätte des Johann Bekle am Armenhausplatz stahlen gestern Nachts bisher unbekannte Thäter Kupferwaren im Werthe von 400 Kronen. In beiden Fällen hat die Polizei die Recherchen eingeleitet.

**Aus dem Vereinsleben.** Die Budapester Section des ungarischen Landes-Montanus-Hüttenvereins hielt gestern Vormittags ihre Jahres-Generalversammlung, in welcher Sekretär Karl Davy über die Vereinshätigkeit im abgelaufenen Jahre Bericht erstattete. Laut dem Bericht des Kassiers beträgt das Vereinsvermögen 2080 Kronen und zählt der Verein 91 Mitglieder. Direktor Alexander Maly widmete dem unlängst verstorbenen Mitglied Ministerialrath Wilhelm Wagne einen warmen Nachruf, worauf beschlossen wurde, die Verdienste des Verstorbenen protokollarisch zu verewigen. An Stelle des zurückgetretenen Präsidenten Joseph Hülli, dessen Verdienste Graf Géza Teleki einer Würdigung unterzog, wurde der gemeinsame Direktor der Schenninger Akademie Reichstagsabgeordneter Stephan Farbały gewählt.

**Verhobene Verkehrsbehinderung.** Laut einem Communiqué der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen ist das zwischen den Stationen Budinjeina und Novimaro der Zagorjaner Vizinalbahn in Folge Erdbeben entstandene Verkehrsbehinderung beseitigt und der Verkehr gestern, den 21. d., wiederum aufgenommen worden.

**Eine Hausdiebin.** Wir berichteten feinerzeit, daß dem in der Knizitsgasse Nr. 2 wohnhaften Gastwirth Johann Tyrnauer aus einem verschlossenen Schrank 2400 Kronen Baargeld gestohlen wurde. Der Verdacht richtete sich gegen das Dienstmädchen Antonie Szabeczky, die damals flüchtig wurde und trotz der eifrigsten Recherchen nicht erurt werden konnte. Gestern hat sich die wegen Diebstahls bereits wiederholt bestrafte Szabeczky freiwillig bei der Oberstadthauptmannschaft gemeldet und von dem gestohlenen Gelde 2240 Kronen übergeben. Sie wurde dem Budapester Gerichtshofe eingeliefert.

**Verichtigung.** Die in unserem Blatte vom 21. d. ausgemessene Spende von 20 Kronen für das isr. Knabenwaisenhaus ist uns von Herrn Georg Kutnowsky (und nicht, wie es irrthümlich hieß, Rudnensky) zugekommen.

**Das ärztliche Jahrbuch von Ungarn,** redigirt von Alfred Pesti (X. Jahrgang), ist bereits erschienen und in jeder besseren Buchhandlung vorrätig. Dasselbe enthält bekanntlich u. A. auch die vollständigen Adressen sämtlicher Aerzte Ungarns.

### Sport.

**Gisport.** Gestern fand in Fortsetzung der Bewerbung um die Meisterschaft von Ungarn im Schnelllaufen das dritte Item — Laufen über 1500 Meter — und das vierte Item — Laufen über 10,000 Meter — statt. Desgleichen wurde gestern auch die Kunstläufer-Meisterschaft ausgetragen. Der interessante eisportliche Wettkampf, dem ein überaus zahlreiches, hauptsächlich aus Damen bestehendes Publikum beihohnte, ergab folgendes Resultat: Das „Peter Busbach-Memorial“ und die Meisterschaft von Ungarn im Schnelllaufen gewann Herr Andor Péczeley (Mitglied des Budapester Eislaufvereins). Das „Julius Bente-Memorial“ (die Meisterschaft von Ungarn im Kunstlaufen) erwarb sich Herr Arpad Wein (Mitglied des Ofner Eislaufvereins). In der drei Läufe (Schnelllaufen) gewann von den drei Läufern Andor Péczeley zwei und gelang es ihm, alle bisherigen ungarischen Rekords zu schlagen. Im Kunstlaufen stellte sich dem Sieger nur ein Bewerber gegenüber. Die einzelnen Rekords waren die folgenden:

500-Meter-Wettkäufen. I. Joseph Bihari 51<sup>2</sup>/<sub>10</sub>, II. Mikutin Alitis 51<sup>4</sup>/<sub>10</sub>, III. Joltán Galnay 52<sup>1</sup>/<sub>10</sub>, IV. Andor Péczeley 53<sup>2</sup>/<sub>10</sub>.  
500-Meter-Wettkäufen. I. Andor Péczeley 9.59<sup>2</sup>/<sub>10</sub>, II. Joltán Galnay 10.22<sup>2</sup>/<sub>10</sub>, III. Joseph Bihari 10.26<sup>1</sup>/<sub>10</sub>, IV. Koloman Chován 10.38<sup>2</sup>/<sub>10</sub>.  
1500-Meter-Wettkäufen. I. Andor Péczeley 2.47<sup>1</sup>/<sub>10</sub>, II. Joseph Bihari 2.51<sup>1</sup>/<sub>10</sub>, III. Joltán Galnay 2.51<sup>1</sup>/<sub>10</sub>, IV. Koloman Chován 3.04<sup>1</sup>/<sub>10</sub>.  
10,000-Meter-Wettkäufen. I. Andor Péczeley 20.55<sup>1</sup>/<sub>10</sub>, II. Joltán Galnay 21.10, III. Koloman Chován 22.15, IV. Jakob Schjé 22.31<sup>1</sup>/<sub>10</sub>.

**Nennen zu Nizza.** Man berichtet uns telegraphisch aus Nizza: Die „Große Steeplechase“, welche die hervorragendste rennportliche Nummer des feinem Ende entgegengehenden Meetings bildet, wurde gestern gelaufen. Es handelte sich um den „Grand Prix de la ville Nice“, Preis 20,000 Francs, Distanz 4000 Meter. Das Rennen gewann „Semiramis“, Zweites „Melibe“, Drittes „Autace“. In den Voraussetzungen war „Melibe“ am meisten beachtet. Totalisateur 10: 43, Platzweitem I. 10: 25, II. 10: 17.

**Fechtsabende.** Der hauptstädtische Fechtklub veranstaltet am 23. d., 7 Uhr Abends, mit Theilnahme des ungarischen Athletenklubs, des Wesselenyi-Klubs und des Arlow-Fechtclubs eine Festschmiede.

### Theater, Kunst und Literatur.

**(Königliche Oper.)** In dem Cylus ungarischer Werke ist man gestern in der königlichen Oper bei Meister Goldmark's poetischer Märchenbildung „Das Heimchen am Herde“ angelangt. Da die zwischen der Direktion und Frau Abrányi, unserer ausgezeichneten Solist, obshwebenden Differenzen noch immer nicht behoben sind, so wurde die Aufführung des Goldmark'schen Werkes nur durch das Entgegenkommen der Frau Vianchi ermöglicht, welche die Mühe nicht scheute, die erwähnte Partie in ungarischer Sprache einzustudiren. Die Künstlerin spielte mit gewinnender Anmuth und entzückender Schmelerei, sang mit inniger, warmquellender Empfindung — gleichwohl machte sich die Ueberzeugung, daß die Partie der genialen Interpretin wohl viel zu tief liege, zuweilen in recht genussfördernder Weise geltend. Neubesetzt war gestern auch die Partie des Heimchen, und zwar durch Fräulein Payer, deren feines Stimmchen dem Charakter der Aufgabe vorzüglich entsprach. Fräulein Payer sang sehr korrekt, aber viel nüchtern, als es sich für ein theilnahmvolles Haus- und Herdheimchen wohl schickt. Herr Bedweiß seinen Postillon in Gesang und Spiel sympathisch zu gestalten. Die rührende Klage um das verloren gewählte Glück sang er auch diesmal mit schöner Wärme. Damit hätten wir erschöpft, was an der gefrigen Reprise zu loben war. Die Darsteller der übrigen Partien schienen ermüdet, oder überanstrengt, eine Vermuthung, durch welche wir eine große Anzahl verdrießlicher Intonationsfehler und auch das Wegbleiben des Siebesdewetts zwischen Edward und May erklären wollen. Im Orchester ab es wieder viel Schleimbrütigkeit. Mit

kleinen Flügeln kann man im Eisenreiger nicht mitthun. Das Haus war trotz des aufgehobenen Abonnements fast vollständig ausverkauft. Wie leicht ließe sich doch für das Institut wieder die ehrliche Theilnahme des Publikums gewinnen! Ein jeder frische Hauch von Arbeitslust bläst eine Schichte von Mestlhau der Theilnahmslosigkeit von unserer Seele.

**(Konzert.)** Das vollständige Quartett der Herren Grünfeld, Berkovits, Riedl, Bürger veranstaltete gestern im großen Redoutensaal seine sechste kammermusikalische Soirée mit einem sehr reichhaltigen, fast zu reichhaltigen Programm. Wir hörten Schumann's Streichquartett in A moll, zwei Sätze des Raffschen „Die schöne Müllerin“ betiteltten Dur-Quartetts, endlich Julius Major's gefälliges Klaviertrio in D, dessen Klavierpart Frau Wilma Adler, diese geniale Kammerkünstlerin, mit vollem Einsatz ihrer technischen Virtuosität, ihrer klaren, edlen Künstlerkraft versah. Die Novität des Abends bildete ein Liederfranz aus der Feder Prof. Karl Josefs, der diesmal mit einer Serie von acht Liedern eine vollgiltige Probe seiner kompositorischen Begabung zu leisten Gelegenheit hatte. Wir kennen Josefa aus seinen bisherigen Liedern als einen vornehmen Chercheur, der gern kunstvolle Wege wandelt, Form und Inhalt charakteristisch und doch individuell zu gestalten bestrebt ist, als einen Komponisten, dem es ebenso wenig an melodischer Erfindung wie an Reichthum und Wärme des Empfindens mangelt. Gleich das erste der gestern gehörten Lieder „Im Maien“ sprach warm an. Ein luftig-duftiger, von Linden Sonnenstrahlen durchleuchteter Frühlingslied. Durch das zweite Lied „Ich hab' bevor der Morgen“ zittert leise, ergreifende Wehmuth. „Verlegte Thränen“ lautet der Titel des dritten. In der ersten Hälfte von gewinnender Schlichtheit und lieblicher Naivität, verflacht sich das Lied gegen das Ende zu einem Anflug von Banalität. In dem vierten Lied „Roths Rosen“ sprengt der Komponist die Liedform. Das ist dramatisch gesteigertes Sprachgesang, energisch in der Deklamation, leidenschaftlich in der Empfindung. Das nächste „Wirst Du im vollsten Segen“ fällt zurück, es ist konventionell im Ausdruck, die Musik nicht auf der Höhe des Stimmungsgehaltes der Dichtung. Die Perle der Sammlung scheint uns das „Wiegenlied“, ein Stück voll Poesie, durchweht von zartester Empfindung, auch in der Form von intimstem Reize. Das folgende „Noch einmal sag, daß Du mich liebst“ ist gezwungen, fast verkünstelt. Die Schlussnummer „Laß mich wühlen in Deinen Locken“ war uns bereits aus der Wiedergabe durch Alberti bekannt. Das kraftvolle, leidenschaftlich durchglühte Lied fand auch diesmal stürmischsten Anklang. Für die Reproduktion der Lieder stand Herr Josefa ein Interpret zur Seite, wie ihn sich geeigneter kein Komponist zu wünschen braucht — unser ausgezeichnetester Michael Kafáts, der die ganze strahlende Kraft seines herrlichen Organs, seine volle warme Empfindung daran setzte, den Tondichtungen des Freundes zum vollen Triumph zu verhelfen. Der Cylus fand denn auch stürmischen Beifall, für welchen der Komponist und sein Sänger nach jedem einzelnen Lied zu danken Anlaß und Berechtigung hatten.

Im Nationaltheater gelangt als nächste Novität das Sudeckmann'sche Trauerspiel „Johannes“ (übersezt von Anton Baradi) zur Aufführung. Die Premiere findet am 2. Februar statt. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen der Herren Somló, Vánfi, Mihályi, Szacsay, Vercsényi und Ujházi und der Damen Paulay, Maróthy, Ligeti und Nagy. Mitte Februar wird die Erstaufführung des von Joltán Bosnyák verfassten Schauspiel „Mary“ mit Fräulein Irma Török in der Titelrolle stattfinden.

In der kön. Oper wird heute, Montag, Mader's Ballet „She“ mit Marie Labunskaja und Armand Marzagora als Gästen gegeben. Im IX. Bilde werden die Gäste folgende zwei Tanzstücke produziren: 1. Pas de deux adagio. 2. Valse de fantasia.

Im Volkstheater ist die Reprise der „Schönen Helene“ auf den nächsten Monat verschoben worden. Das nächstwöchentliche Repertoire wird durch die erfolgreiche Operette „Kadétkisszony“ ausgefüllt. Im ungarischen Theater wird anlässlich der Erstaufführung der Operette „Newyork szépe“ am 30. d. das neungagirte Mitglied Fräulein Sziráki, die einer Ofner Familie angehört, zum ersten Mal auftreten.

Die III. (mathem.-naturw.) Klasse der ungar. Akademie der Wissenschaften hält heute, 5 Uhr Nachmittags eine Sitzung, auf deren Programm Vorträge von Ludwig Mchely, Béla Lengyel, Andreas Högyes, Joseph Kürschák, Karl Langl und Franz Langl stehen.

Die Kommission zum Ankauf von Kunstwerken hat, wie B. H. meldet, dem Kultusminister folgende Expositionsobjekte der Winterausstellung im Künstlerhause zum Ankauf empfohlen: Baron Ladislaus Mednyánsky's „Dämmerung“, Emerich Révész's „Panem“, Ludwig Szlányi's „Mitternacht“, Franz Olgay's „Mondscheinacht“, János Ujváry's „Bläuliche Blumen“, Daniel Mihály's „Winterlandschaft“, Franz Paczka's „Pollenleiner Gegenstand“, Franz Póh's Porträt, Demeter Kutecký's „Das tägliche Brod“, Koloman Nagy's „Schweinehirt“ und „Schäfer“, Stephan Löbl's „Die

Rache", Philipp C. Beck's Plaque, Rudolf Kárpáthy's „Blühender Apfelbaum", Ludwig Kunffy's „Nymphen", Karl Ferenczy's „Heimkehrende Holzhafer" und „Abendstimmung", Ludwig Szilágyi's „Heißgegend", Jaak Verlutter's „Holländischer Fischer", Ladisláus Hegedüs' „Raim und Abel", Adolf Fényes' „Stumme Gasse", Madár Gdvi's „Nach Sonnenuntergang", Franz Paczka's „Dante", Adolf Fényes' „Familie", Stephan Kéti's „Sonnenbegrüßung", Oslav Mannheimer's „Dämmerung in der Campagna".

Die Winterausstellung im Künstlerhaus, welche am 1. Februar geschlossen wird, wies bis gestern 21,000 Besucher auf. Von den Katalogen sind 2000 und von den Kronenlosen 601 Stück verkauft worden. Am 25. d. findet das letzte Promenadenkonzert statt. Insgesamt sind 53 Bilder um 29,752 Kronen angekauft worden.

Der Hoftheater des Hofburgtheaters in Wien, Joseph Kainz, welcher in Frankfurt a. M. bereits vorgestern unter einer starken Unpäßlichkeit litt, ist daselbst neuerdings schwer erkrankt, so daß er sein dortiges Gastspiel abbrechen mußte.

Die Oper „Roland Mester" von Graf Géza Zichy hat bei ihrer gestrigen ersten Aufführung in Prag, wie uns von dort telegraphisch wird, glänzenden Erfolg errungen. Sowohl der Komponist als Kapellmeister Márkus wurden zwölfmal vor die Rampe gerufen.

Der ungarische Landes-Sängerbund, der im ganzen Lande ungarische Liedertafeln erichten will, wendet sich behufs Beitritts zum Verein mit einem Aufruf an das Publikum. Gründende Mitglieder zahlen ein für allemal 200 Kronen, unterliegende Mitglieder drei Jahre hindurch je 10 Kronen. Beitritts-erklärungen, sowie die Mitgliedertaxen sind an den Vereinskassier, Oberingenieur Karl Hochholzer in B. Bezirk, Ganzsche Fabrik, einzufenden.

Der Szegediner Verein für bildende Künste, welcher in Folge Anregung Johann Hód's vor Jahresfrist gegründet wurde, veranstaltet auch heuer eine Kunstausstellung, die im März eröffnet werden soll. Das Arrangement wurde dem Maler Georg Vastagh übertragen, welcher aus Szegedin gebürtig ist. Im Interesse dieser Ausstellung haben sich Johann Hód und der Maler Székely in Vertretung des „Nemzeti Szalon" nach Szegedin begeben, wo sie vom Präsidenten und Funktionären des dortigen Kunstvereins empfangen wurden. Heute fand zu Ehren der Delegierten des „Nemzeti Szalon" ein Banket statt.

**Offener Sprechsaal.\***

(Die Vertheuerung der Kaffeehausgetränke.)

Sehr geehrte Redaktion! Ihr geschätztes Blatt brachte dieser Tage die Mittheilung, daß die hiesigen Kaffeehausbesitzer beschlossen haben, die Preise zu erhöhen. Diese Maßregel wird mit dem schlechtesten Geschäftsgang begründet, doch scheint dies eine ganz verkehrte, dem Publikum gegenüber aber höchst ungerechtfertigte Maßregel zu sein. Wenn die Kaffeehausbesitzer schlechte Geschäfte machen, so mag dies in den allgemeinen menschlichen Verhältnissen, aber auch zum größeren Theile an ihnen selbst liegen. Die Kaffeehäuser schließen bei uns wie Pilze aus dem Boden — ein Beweis, wie lukrativ diese Geschäfte sind. Die massenhaft entstehenden Kaffeehäuser suchen einander zu überbieten, die Vorkäuflichkeiten werden mit übertriebener Pracht ausgestattet, und bei dieser wilden Konkurrenz kommen die Leute natürlich nicht auf ihre Rechnung, also: muß das Publikum durch Preiserhöhungen verhalten.

Dem Antrage der Andrássystraße bis zum Octogon-plate befinden sich zu wöhl elegante Kaffeehäuser, nicht gerechnet jene, welche in unmittelbarer Nähe der Andrássy-straße, in Seitengassen und am Ring, etablirt sind. Vor zwei Tagen brachte Ihr geschätztes Blatt gerade a propos ein interessantes Feuilleton über Pariser Cafés, und da konnte man schwarz auf Weiß lesen, daß Paris im Ganzen vier fashionable Kaffeehäuser besitzt. Wenn nun auf der Andrássystraße noch einige Kaffeehäuser entstehen, dann werden dieselben noch schlechtere Geschäfte machen, natürlich wird man die Preise noch weiter erhöhen!

Budapest, 20. Januar. Hochachtungsvoll C. B.  
\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

**Ministerwechsel in Rumänien.**

Bukarest, 21. Januar. Die „Agence Roumaine" meldet: Da der Ministerpräsident und Minister des Innern Cantacuzene den Wunsch kundgab, vom Ministerium des Innern enthoben zu werden und nur das Präsidium ohne Portefeuille beizubehalten, hat der König heute Früh einen Akt unterzeichnet, durch welchen folgende Veränderungen im Ministerium vollzogen werden: Cantacuzene wird vom Ministerium des Innern enthoben und bleibt Ministerpräsident ohne Portefeuille. Der bisherige Finanzminister General Mano wird zum Minister des Innern, der bisherige Kultusminister Joneacu zum Finanzminister, der bisherige Minister für öffentliche Arbeiten Istrati zum Kultusminister und der Deputirte Johann Gradisteanu zum Minister für öffentliche Arbeiten ernannt. Die übrigen Minister behalten ihre Portefeuilles bei.

Berlin, 21. Januar. Das Krönungs- und Ordensfest wurde heute in üblicher Weise im königlichen Schlosse gefeiert. An der Haupttafel saßen den Majestäten gegenüber der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, die Votchschafter und der belgische Kammerpräsident Veernaert.

Dresden, 21. Januar. Ein um 1 Uhr Nachmittags über das Befinden der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein ausgegebenes Bulletin lautet: Die soeben vorgenommene Funktion ist ohne jeden Zwischenfall glücklich verlaufen. Das Befinden der hohen Patientin ist in Folge der durch die Funktion verminderten Athemnoth ein wesentlich besseres.

Konstantinopel, 20. Januar. Die „Agence de Constantinople" bezeichnet auf Grund ihr aus amtlicher Quelle zugegangener Informationen die in der auswärtigen Presse verbreitete Nachricht, als ob das Beispiel Mahmud Paschas von anderen Persönlichkeiten befolgt werden wäre, als völlig aus der Luft gegriffen.

**Der Strike im Kohlenrevier.**

Prag, 21. Januar. Heute Nachmittags sind drei Bataillone des 11. Infanterie-Regiments unter dem Kommando des Obersten Ritter v. Leph von hier ins Klado-Schlaner-Strikegebiet abgegangen. Längstens morgen Früh gehen vier Bataillone, und zwar drei Bataillone aus Theresienstadt und eines aus Raaben nach dem Auffig-Tepliz-Dux-Brüzer Kohlenrevier ab, welche unter dem Kommando des Obersten des 94. Infanterie-Regiments Ritter v. Tomjanekowski stehen werden. Mit der Leitung der politisch-administrativen Aktion im ersten Strikegebiete wurde Statthalter Rath Dr. Parabek in Prag und mit jener im zweitgenannten Strike-revier Statthalter Rath Rapprich in Gablonz betraut.

Wies, 21. Januar. Heute fanden in Chotieschan und Nürschan Bergarbeiter-versammlungen statt, an welchen ungefähr 2000 Arbeiter theilnahmen. Die Arbeiter erklärten sich solidarisch und beschlossen, morgen die Arbeit einzustellen. Die Redner ermahnten die Arbeiter, sich während des Strikes ruhig zu verhalten.

Kladno, 21. Januar. Die Situation hat sich nicht geändert. Zum intensiveren Schutze der arbeitenden Bergleute wurde Militärassistenz ausgesprochen.

Brüx, 21. Januar. Heute fanden hier und in Maltheuern zwei stark besuchte Bergarbeiter-versammlungen statt, welche ruhig verliefen. In beiden Versammlungen gelangte die Absicht zum Ausdruck, in den allgemeinen Ausstand zu treten. Im ganzen Bezirke herrscht andauernde Ruhe.

Prag, 21. Januar. Aus Tepliz wird unter dem Gezirgen gemeldet: Der hiesige allgemeine Gewerkschaftsbeschuß, auf die Forderungen der Arbeiter als unannehmbar nicht einzugehen, sondern vielmehr die Arbeiter aufzufordern, die Arbeit wieder drei Tagen wieder aufzunehmen, wirdri-genfalls sie als entlassen betrachtet und ihre Bücher und Löhne deponirt würden. Eine Kundgebung dieses Inhalts soll Montag plakatirt werden. In den Kohlenwerken des hiesigen Reviers sind bisher ausgeblieben: in Brüx auf 53 Schächten 1036 von 1543 Arbeitern, in Dux auf 53 Schächten 2416 von 2895 Arbeitern, in Tepliz auf 9 Schächten 1025 und in Auffig auf 5 Schächten 1116 Arbeiter.

Wies, 21. Januar. Seitens des westböhmischen Bergbau-Arbeitervereins wurde den Arbeitern eine 5prozente Lohnerhöhung und freie Deputatskohle unter der Bedingung zugesichert, daß sie sich am Strike nicht betheiligen. Die Arbeiter des „Austria" und „Baiern"-Schachtes lehnen den Anbot ab und erklären, Montag nicht einzufahren. Die Arbeiter des Sulkow- und Hilschachtes nahmen den Anbot stillschweigend zur Kenntnis und ist die theilweise Anfahrt auf diesen Schächten nicht ausgeschlossen.

**Der Kapitalist.**

**Die Kolonisations-Enquete.**

Budapest, 22. Januar. Gestern Nachmittags um halb 4 Uhr wurden die vorgestern abgebrochenen Beratungen über die Kolonisationsfrage wieder fortgesetzt. Den Vorsitz führte abermals Ackerbauminister Dr. Ignaz Darányi, der vorerst dem Abgeordneten Gustav Bekfi in einer persönlichen Frage das Wort ertheilte, welcher Legterer dagegen protestirte, als wäre er ein Feind der Fideikommission, die im Gegentheil in den Nationalitäten-gegenden eine Mission erfüllen. Der nächste Redner war Nikolaus Barthá, welcher jede Art der Aktion, sei dies Kolonisation oder Pansellung, billigt, wenn damit nur dem nationalen Zweck gedient wird. Er kehrt sich gegen jene, die von der Kolonisation keinen Erfolg hinsichtlich der nationalen

Sache erwarten. Dieselbe müsse die Rassen-superiorität in materieller und intellektueller Beziehung aufrechterhalten. Der Kolonist soll so viel Grund erhalten, um Wähler sein zu können. Redner läßt sich in erster Reihe durch das Schicksal Siebenbürgens leiten, wo die Nachbarschaft Rumäniens vom nationalen Standpunkte aus zu gefährlich sei. Drei Millionen seien für die Aktion nicht ausreichend. Er wunderte sich, daß man die Lage vom geschäftlichen Gesichtspunkte aus abwäge, wo wir doch vor der Dekomposition der geschichtlichen Entwicklung stehen. Die Ausbreitung der Rasse bringt auch vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus die reichsten Früchte. (Lebhafte Beifall und Claqueur.)

Johann Asbóth hält die Auftheilung der Latifundien nicht als im nationalen Interesse gelegen. Bei uns liegt das Uebel nicht darin, daß der Grundbesitz immobilisirt, sondern im Gegentheil, daß derselbe allzu sehr mobilisirt ist. Wenn wir wollen, daß die großen Grundbesitze in die Hände der kleinen Leute gelangen, so muß dies ohne jeden Zwang geschehen. Der Großgrundbesitzer habe in der nationalen Organisation einen wichtigen Beruf; deswegen könnte er sich nicht befreunden mit jener Art der Kolonisation, welche die großen Latifundien auftheilt, und er wünscht, auch für die Zukunft die Fideikommission aufrechtzuerhalten. Er empfiehlt dem Minister die von Eszernovics gestellten Anträge und reicht bezüglich der Details ein schriftliches Gutachten ein.

Ackerbauminister Ignaz Darányi theilt mit, daß dieses Gutachten, sowie die mittlerweile von Alexander Burgln und Ignaz Fehér eingelangten schriftlichen Gutachten in Druck gelegt werden sollen.

Friedrich Fellner bepricht die große Bedeutung des Kredits für die verschuldeten mittleren und Großgrundbesitzer. Je mehr dieselben verschuldet sind, desto mehr Grund und Boden werde für die Kolonisation zur Verfügung stehen. Die gesammte Hypotheklast macht 31.7 Prozent der landwirtschaftlich benützten ungarischen Grundfläche aus, und wenn man den nicht belastbaren gebundenen Besitz ins Auge faßt, so sind dies 46 Prozent. Außerdem belasten den Grundbesitz sehr stark die vielen öffentlichen Leistungen. Die soherwaise auf dem ungarischen Grund und Boden haftende Last macht 61.39 Prozent aus, und Redner reicht ein diese Frage eingehend behandelndes Memorandum ein.

Ackerbauminister Ignaz Darányi nimmt das Memorandum mit Dank entgegen, und erklärt, daselbe in Druck legen zu lassen.

Joseph Emödy hält die Kolonisation insbesondere im Interesse der mittleren Grundbesitzerklasse gelegen, die immer mehr dem Ruin entgegengehe. Er lobt das Gesetz über die Arbeiterkolonisation, glaubt jedoch nicht, daß daselbe aufrechterhalten werden. Er weist darauf hin, daß die alten ungarischen Mittelgrundbesitzer mehr Bedacht auf die Dienstboten und Arbeiter legten und daher rühre auch der Sozialismus im Allfeld her.

Karl Baross betont, daß man im Gesetze eine solche Organisation schaffen muß, welche die ganze Angelegenheit führen muß. In dieser Organisation müssen die Bevollmächtigten der wirtschaftlichen Vereine ihren Platz einnehmen. Die Kolonisationsaktion müsse fortgesetzt werden, doch dürfen die materiellen Kräfte nicht übermäßig in Anspruch genommen werden.

Ackerbauminister Dr. Darányi unterbricht hierauf die Verathung und beraumt die Fortsetzung derselben für Montag Nachmittags 4 Uhr an. Zum Worte sind noch vorgemerkt: Ignaz Dévay, Franz Szily, Karl Bogány, Roland Hegedüs, Andor Badnay, Julius Rubinek, Géza Fortier, Eugen Rakosi, Alexander Kovácsy, Ludwig Árvay, Béla Tallián, Graf Joseph Teleki, Arthur Végh und Soltán Szilassy.

Budapest, 20. Januar. (Original-Bericht.) Preisnotierungen neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkontrollmarkt. — Vorrath am 20. Januar 195 Stück, neuer Antriebs 82 Stück, Gesamtantrieb 277 Stück, verpacktet für den Budapest Konsum 243 Stück, noch zurückgeblieben 195 Stück. Tagespreise: 50—100 Kilogr. schwere Spanferkel 72 bis 74 h., 120—180 Kilogr. schwere 80 h. bis 82 h., 220—280 Kilogr. schwere 80 h. bis 82 h., 320 bis 380 Kilogr. schwere 80 h. bis 82 h., 400—500 Kilogr. schwere 78 h. bis 82 h.

**Auszug aus dem „Közlöny."**

**Konkursöffnung in Budapest.** Gegen den Kaufmann Joseph Adám (Wohnung: VIII. Josephring Nr. 13, Geschäft: VIII. Rák Szilárdgasse Nr. 2). Konkurskommissär Richter Dr. Julius Lauffer, Masseverwalter Dr. Ludwig Fromm. Anmeldungsstermin 12. März, Liquidationsverhandlung 2. April.

**Konkursöffnungen in der Provinz.** Gegen die Handelsfrau C. (Egner) Weiß in Nyiregyháza. Konkurskommissär Richter Stephan Báthory, Masseverwalter Stephan Tulács. Anmeldungsstermin 15. März, Liquidationsverhandlung 28. März. — Gegen die Firma F. Kohn in Galánta. Konkurskommissär Richter Edmund Würzler, Masseverwalter Dr. Franz Krászenics. Anmeldungsstermin 19. Februar, Liquidationsverhandlung 26. Februar. (Breschburger Gerichtshof). — Gegen den protokolirten Kaufmann Johann Nep. Szabady in Bé. Konkurskommissär Richter Dr. Vincenz Brugberger, Masseverwalter Dr. Theodor Forstl. Anmeldungsstermin 24. Februar, Liquidationsverhandlung 12. März. — Gegen den protokolirten Kaufmann Ferdinand Héger in Szabadt. Konkurskommissär Richter Franz Oláh, Masseverwalter Dr. Karl Csillag. Anmeldungsstermin 20. Februar, Liquidationsverhandlung 12. März.

**Konkursaufhebungen in der Provinz.** Der Verlassenschaft Ladisláus Guthy's in Beregháza. — Der Firma Frau David Lehner in Kisbér. — Der Verlassenschaft Joseph Samang's in Szenthubert. — Des Kaufmanns Jakob Budwald in Kópács. — Der protokolirten Firma Schab's Söhne in Szegedin.

Korrespondenz der Redaktion.

J. W. R. K i n d a (Monatsabonnent). Wenn die Betreffende hier weilt, dann im „Hotel Continental“... Sch. U d a p e s t. Juden etwa 130,000. — U. G., F l i c z a - A g r a m. Wir können das Vorgehen nicht begreifen...

diösa - uteza. Vorläufig konnten wir nur feststellen, daß die Erstausführung vor etwa dritthalb Jahren erfolgte... C. M. - I., S z l a t i n a. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Imitation oder Fälschung jenes Pulvers...

sich gest. an die Finanzdirektion oder an das Finanzkommissariat, da wir ja nicht wissen können, welche städtische oder sonstige Gebühren dort noch eingehoben werden... Ad 2. 50 Kkr. — S. F., B i s t e r n i s. Ad 1. Ja, er hat das Recht...

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: U. Sp., M. W e r e z n a, — W. B., K r e n c s (Nagy-Bossány)...

Wasserstand.

Table with 3 columns: Station, 21. Januar, and Centimeter. Rows include Danubius, Donau, and various tributaries with water level measurements.

Erläuterung der Zeichen: + Eiswasser; + über Null; - unter Null; < gefroren; > gefunten um; \* unbestimmt... © Temperatur nach Celsius.

Allerlei.

(Der Islam und die Emanzipation der Frau.)

Kassim Amin Bey, Rath am Appellgericht zu Cairo, hat unlängst zu Gunsten der Stellung der mohamedanischen Frau in arabischer Sprache ein Buch geschrieben, dessen Gedankengang er in der „Asiatic Quarterly Review“ in englischer Sprache wiederholt. Fünf Forderungen stellt der Vorkämpfer für die Rechte der Muselmänner: 1. Unterricht und Erziehung; 2. Selbstständigkeit in Handlungen, Gedanken und Gefühlen; 3. Freiheit in der Gattenwahl; 4. Beschränkung des Repudiationsrechtes des Gatten und Zuthellung eines gleichen Rechts an die Frau; formeller Scheidungsprozeß; 5. gleiches Verbot der Polygamie. In seiner Begründung sind die interessantesten Punkte die, daß die Unterdrückung der Mohamedanerin nicht dem Propheten und dem Koran zuschreiben ist, sondern allen Sitten und Gebräuchen derjenigen Völker, welche den Glauben Mohameds zuerst angenommen haben. Der Koran sagt ausdrücklich: „Das Weib hat ebenso viel Rechte als Pflichten.“ „Eine der Wohlthaten, die Gott dem Manne erwiesen hat, ist die, daß er das Weib ihm geschaffen und Mann und Weib zu dem Zwecke vereinigt hat, daß sie sich gegenseitig lieben und unterstützen.“ „Erinnert euch der feierlichen, ewigen Weibern gegebenen Versprechen.“ So ist auch die Verschleierung keine Vorschrift des Islam, der nur bemerkt: „Sage auch den weiblichen Gläubigen (wie vorher den Männern), daß sie die Augen niederzuschlagen, ehrsam leben und Fremden nur das Sichtbare des Körpers zeigen.“ Das „Sichtbare“ hat der Text nicht erklärt. Die Ulemas sind einig, daß Gesicht und Hände dazu gehören; über Arme und Füße ist Streit. Auch die

Trennung von Mann und Weib im Verkehr und in der Wohnung ist nicht Koran-Vorschrift; sie ist nur durch Weiterauslegung einer Stelle entstanden, worin die Weiber des Propheten von Besuchern abgeschlossen werden sollen. Für diese heißt es: „Bleibet in eurem Hause; wer mit euch spricht, soll durch eine Wand geschieden sein.“ Aber der Satz: „O Weiber des Propheten, ihr sollt nicht sein wie andere Frauen“ blieb unberücksichtigt. Tausendjährige Gewohnheit und mohamedanischer Despotismus haben das orientalische Weib zu Boden gedrückt; vielleicht bringt das neue Jahrhundert auch ihm die Erhöhung. Sie kann nur von den hervorragenden Islamiten selbst kommen; wünschen wir daher, daß Kassim Amin Bey viele Nachfolger findet.

(Auch Grömland hat seine Zeitung.) Sie heißt „Kaloritmit“, ist in der Estimojprache geschrieben, wird gedruckt und herausgegeben in Godthaab, erscheint monatlich und besteht aus drei Spalten. Der Herausgeber ist Redakteur, Drucker und Expeditor in einer Person. Das Abonnement kostet für ein Vierteljahr zwei Enten, für ein Jahr einen Hahn, die einzelne Nummer ein Huhn. Der Mann macht übrigens keine schlechten Geschäfte, denn er besitzt schon ein aus Holz gebautes Haus, das weiß und roth bemalt ist, ein sicheres Zeichen von Wohlhabenheit in den arktischen Gegenden.

(Die fruchtbarste Einrichtung.) Aus Newyork wird berichtet: In der kleinen amerikanischen Stadt Glendale (ehemalige Südstaaten) sollte ein Mörder auf dem weiten Marktplatz vor allem Volke die gerechte Strafe für seine Missethaten erleiden. Noch bevor zur Exekution geschritten wurde, kam der Behörde zu Ohren, daß Frau und Kinder des Verurtheilten sich im größten Glend befänden. Praktisch, wie die Yankee in den meisten Dingen sind, ließ der Sheriff auf der Richtstätte mehrere

große Tribünen aufschlagen, deren Plätze zum Verkaufe ausbezogen wurden und zu zwei bis drei Dollars das Stück reisenden Absatz fanden. Die Exekution an dem Gemanne sollte zu Gunsten seiner Familie fruchtbar werden. Diese eigenartige Idee erwies sich als so einträglich, daß nach Abzug aller Unkosten, das hübsche Kapital von fast zweitausend Dollars in die Hände der tiefgebeugten Gattin des Delinquenten gelegt werden konnte. Als der Verurtheilte seinen letzten Gang antrat, hat er noch in tiefempfundnen Worten seiner Erkenntlichkeit für die edelmüthige Initiative seiner Richter Ausdruck gegeben.

(Krieg und Papier.) Die Londoner Fachzeitung „Paper and Pulp“ konstatiert eine „Hungernoth“ in Papier in Folge der enormen Nachfrage, die wegen des Krieges von den Zeitungen ausgeht. Die meisten der großen Londoner Tagesblätter verbrauchen 20-100 Prozent mehr Papier als vor zwei Monaten! Die Tagesausgabe der „Daily Mail“ z. B. ist von 620,000 Exemplaren im Oktober auf 1,052,000 gestiegen. Die große Papierfirma von G.W. Lloyd Ltd. erklärt sich außer Stand, neue Aufträge anzunehmen. Ihre Fabriken arbeiten Tag und Nacht und sie hat Ertragsdampfer gemietet, um alles erhaltliche Rohmaterial von den Wäldern nach den Fabriken zu schaffen. Die Firma hat ferner die Vorräthe kleiner Fabrikanten aufgekauft und erklärt sich im Stande, der Nachfrage noch für ein paar Monate zu genügen. Wenn der Krieg aber länger dauert, wird sie die kleinen Kunden fallen lassen müssen. Mehlartige Berichte kommen aus den englischen Provinzen. Die Papiernoth wird dadurch erhöht, daß kein Papier mehr aus Amerika erhältlich ist, da auch in den Staaten die heimische Nachfrage das Angebot überstiegen hat.

38.]

Michelette.

- Roman von Marie Lescot. - Autor. Bearbeitung. -

Den Namen aber, den gerade wollte sie nicht angeben, bevor sie die Verzeihung erlangt hatte.

Sie legte sich auf die Lauer und wartete einen günstigen Augenblick ab. Eines Abends blieb die Pforte der Villa offen. Rasch entschlossen, stahl sie sich hinein, und da sie das Haus gut kannte, vermochte sie leicht, sich ohne Führer zurecht zu finden. Das Schicksal war ihr günstig. In der Gefindestube aßen, tranken und lachten die Diensteute, während der Klang der Glocke, der aus dem Zimmer heraufscholl, unbeachtet blieb.

Beim Licht des scheidenden Tages konnte sich Laurence ganz gut überzeugen, welche Unordnung und Vernachlässigung im ganzen Hause herrschte; ihr gutes Herz zog sich schmerzlich zusammen; sie war gekommen, nur um Gnade für mich von dem alten Fräulein zu erbitten, aber ein grenzenloses Mitleid bemächtigte sich ihrer.

Die Thüre zu Valerie's Zimmer stand offen. Frau von Barfange blieb einen Moment stehen. Thränen standen in ihren Augen, als sie ihre ehemalige Gebieterin blind, gealtert, schwer leidend, wieder vor sich sah. Sie kniete vor ihr nieder, und indem sie ihr die Hände küßte, flüsterte sie:

- O, Fräulein Valerie verzeihen Sie mir und gestatten Sie, daß ich Sie pflege!

Kastig richtete das Fräulein Barfange sich auf, starrte mit den blinden Augen verwundert nach der Stelle hinüber, von welcher die Stimme an ihr Ohr schlug und rief lebhaft:

- Laurence! Laurence! Ist es möglich - sind Sie es, mein Kind? O, welches Glück und welche Freude!

Ja, sie verzieh; sie erinnerte sich nicht einmal mehr daran, daß sie etwas zu verzeihen gehabt - sie war nie unerbittlich gewesen. Schon damals, als Laurence geheiratet, hatte sie für die Nachsicht gestimmt, Ophelia aber war zu einer solchen nicht zu bewegen gewesen.

Mit dem Egoismus der Alten erinnerte sie sich nur daran, daß Laurence sich immer heiter, geduldig, hingebend und selbstlos gezeigt habe. Von dieser Selbstlosigkeit hatte sie ein Zeugniß abgelegt, indem sie das große Heirathsgut zurückgewiesen, welches mein Vater ihr hatte auswerfen wollen. Laurence erinnerte in nichts an ihre Nachfolgerinnen, die Alle nur habgierig und gewinnfüchtig, auf den eigenen Vortheil bedacht gewesen waren, denen Ophelia mißtraut und die sie verabschiedet hatte.

Ah, Ophelia war todt, und Valerie verbrachte traurige Tage in trostloser Vereinsamung. Was sollte sie thun, wen sollte sie zu ihrer Hilfe herbeirufen? Die unzugängliche Laune Ophelia's hatte sie von allen Verwandten entfernt, nur die habgierige Dienerschaft blieb ihr treu und Angst und Sorge peinigte ihr Herz und Gemüth.

Als die Kammerfrau, nachdem sie mit Behagen lange gepeist und sich ein wenig gewundert hatte, daß im Zimmer der Herrin Alles so still bleibe, sich endlich dazu herbeiließ, in dasselbe zurückzukehren, blieb sie verblüfft auf der Schwelle stehen. Neben der Chaiselongue, auf welcher das alte

Fräulein ruhte, sah eine Fremde, von der man nicht wußte, woher sie gekommen; sie las dem Fräulein von Barfange vor, dessen Lippen ein zufriedenes Lächeln umspielte.

Beim Geräusch der sich öffnenden Thüre hielt die Vorleserin inne und sprach mit großer Ruhe:

- Rufen Sie doch gefälligst die Dienerschaft des gnädigen Fräuleins herbei, dasselbe wünscht mit den Leuten zu reden.

Als Alle versammelt waren und neugierig zu der Herrin hinüberblickten, sprach diese ruhig:

- Meine Cousine, die Frau Gräfin von Barfange, will die Güte haben, die Leitung meines Hauswesens zu übernehmen, Ihr werdet ihr Alle gehorchen.

Sie entfernten sich mit topfhängerischen Mienen, indem sie sich die Frage stellten, woher denn plötzlich diese stolze Gräfin aufgetaucht sei, ob Gott oder der Teufel sie unversehens aus der Erde habe emporsprießen lassen, und wie sich die Dinge nun wohl gestalten würden.

Sie sollten darüber nicht lange im Unklaren bleiben. Am folgenden Morgen schon wurde Alles wieder nach alter Ordnung eingeführt und Valerie empfand es zu ihrer unendlichen Freude äußerst wohlthätig, daß nun wieder Jemand da sei, der sie bediene, liebe, beschütze.

Eine Zauberin hast Du sie einst genannt, damals aber glaubte ich Dir nicht; ich war im Unrechte, denn sie ist wirklich eine Zauberin gewesen. Während der kurzen Zeit, die sie unter meinem Dach verbrachte, hatte ich Gelegenheit, die Verführungskunst zu beobachten, welche sie gegen alle Welt in Anwendung zu bringen versteht; ich habe gesehen, wie die exklusivsten Salons sich vor ihr aufgethan; ich habe, was noch ein größeres Wunder ist, die Entdeckung gemacht, daß die Abneigung, welche ich gegen sie hegte, auch dahinschwand.

Der mächtige Zauber, welcher die Gräfin von Barfange besitz, wurde in den Dienst des alten, mürrischen, stets traurigen Wesens gestellt, das einst die schöne Valerie gewesen. Durch Laurence angezogen, fanden die alten Freunde wieder den Weg in das Haus und neue Bekannte gefolten sich hinzu. Es gab keine Wirthspartien mehr, an denen die Blinde ohnehin nicht hätte theilnehmen können, sondern Klaudereien, Lektüre, Erzählungen, Musik. Die Abende wurden nicht in verzweifelter Eintönigkeit verbracht und Valerie fühlte sich von Tag zu Tag wohlher.

- Frau von Barfange's Gegenwart nützt Ihnen mehr, als alle meine Arzneien, sie ist eine wahrhafte Fee, sprach der alte Hausarzt, dem Laurence es ebenfalls angethan hatte, und diese Worte erweckten in Valeriens Geist jähres Erschrecken. Konnte diese Fee, welche eines Abends plötzlich an ihrem Lager erschienen, nicht auch ebenso unversehens wieder verschwinden? Welche Mittel gab es, um sie festzuhalten, sie, die so stolz war, die keinen Gehalt angenommen haben würde und sich nur mit dem täglichen Brod genügen ließ? Die Möglichkeit bestand, daß sie wieder abreiste, und dieser Gedanke wurde der armen Blinden zur unerträglichen Qual, vor welcher selbst ihr Geiz kapitulirte. Eines Tages, als Laurence ihr wieder vorlas, unterbrach sie Valerie:

- Was kann ich Ihnen geben, Ihnen versprechen, bei mir auszufahren bis zu meinem letzten Seufzer? Ich leide an einem Uebel, das sich nicht heilen läßt, welches jeden Augenblick tödlich enden kann, an dem ich aber vielleicht doch noch Jahre

dahinsiehe. Ich wäre glücklich, wenn Sie mir schwören wollten, daß Sie mir die Augen schließen werden.

Laurence erwiderte sehr ernst:

- Ich will Ihnen schwören, Sie nie zu verlassen, Sie gleich einer Schwester, gleich einer Mutter zu pflegen, wenn Sie bereit sind, das Böse wieder gut zu machen, das ich begangen?

- Was können Sie Böses begangen haben, mein Kind?

- Ich habe Pierre von Barfange zugrunde gerichtet und als Rache hat er sein tägliches Brod mit mir getheilt. Seitdem empfinde ich einen herben Selbstvorwurf. Um ihm das verlorene Vermögen wieder geben zu können, würde ich Alles thun. Pierre ist Ihr naher Verwandter, er ist ein Barfange, setzen Sie ihn zum Erben ein und ich will Ihnen mein Leben, meine Zeit, all meine Gedanken widmen, ich werde Tag und Nacht bereit sein, Ihnen zu dienen.

Angstvoll harzte sie der Antwort des alten Fräuleins. Nach längerer Pause erst erwiderte Valerie:

- Lassen Sie den Notar rufen, mein Kind, Ihr Wille geschehe!

Zehn Monate später wurde ich durch den Tod Valeriens der Besitzer von drei Millionen. Eine dieser Millionen gehört Dir, mein Bruder. Haben wir uns einst nicht gelobt, gute und böse Schicksale zu theilen? Habe ich nicht bisher Deine Hingebung und Deine Wohlthaten angenommen? Die zweite Million war für Frau von Barfange bestimmt, sie aber hat sich geweigert, dieselbe anzunehmen.

- Hebe dieses Kapital auf, hat sie mir gesagt, ich verstehe nicht zu sparen, ich würde das Geld wieder vergeuden.

Erst auf meine inständigen Bitten hin hat sie eingewilligt, wenigstens die Zinsen in Empfang zu nehmen.

Meine erste Sorge, lieber Freund, bestand darin, Dir das Glück zu sichern. Was lag an dem Vermögen, wenn das junge Mädchen, welches Du liebst, Dir ihr Herz nicht bewahrt hätte.

Sei glücklich, Dnesime, Deine Michelette war tapfer und treu. Ich habe das arme Kind an dem Grabe meiner Mutter für Dich betend gefunden; ihre Eltern willigen in die Heirath - der Vater mit Freude, die Mutter mit Ergebung, aber der feste Wille der Tochter hat den Sieg davongetragen.

Ich schreibe diese Zeilen in Deinem Schlosse, in welchem ich die Gastfreundschaft angenommen. Michelette hat mit der ganzen Zartheit ihres guten Herzens mir das Zimmer abgetreten, welches sie bewohnte; es ist jenes meiner armen Mama und wird von nun an das meine sein. Mit welcher Bewegung ich es betreten, wie tief es mich berührt, daß ich es gerade so gefunden, wie ich es verlassen, brauche ich Dir wohl nicht erst zu sagen. Ich habe versprochen, jede Urlandszeit hier zu verbringen, es wird mein Heim sein, da es das Deine ist.

Pierre.

Michelette an Dnesime.

„Mein Freund!

Im Park gibt es einen Zweig, welcher nicht sterben wollte, er treibt neue, kräftige Triebe, und im Flusse spiegelte sich der Mond, während ein junges Mädchen im Dämmerlicht vorüber einen Geständniß lauschte, das ihren Ohren nicht bestimmt war - die kleine Michelette aber liebt Sie und harzt Ihres Kommens.

Ihre glückliche Braut Michelette Mignet.“

G n d e.

Montag, 22. Jan. Nemzeti sz... Thurán 10. A Péczely díjjal... Mutter Anna

Magy. kir. Op... Fantaszukus ballet... Kalykrales

Repertoire des Nat... Repertoire des f... Repertoire des f... Repertoire des f... Repertoire des f...

ETABLISSEME... Direktor... Zil... The be... Krüger... und 14... Karten sind an... A. Weisz... Elektrische Beleucht...

Es... KAFF... aus... von der Fir... Versand...

R... können sich b... technischen Art... Nebenverdienst... 5708



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchsfähige Kassen,**  
aus Original Friedrich Wiese und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offeriert billig Wiener Kassenfabrikniederlage, **Budapest, Göttergasse 6.** 82839

**Branntweingeäschfä**  
in Budapest, als gutes und einträgliches allbekannt, sehr alter Testen, die kleinste Wochen-Lösung ist 120 fl., wird anderweitiger Beschäftigung halber sehr billig verkauft; ferner

**Bäckerfiliale,**  
das Geschäft besitzt Eigentümern jahrelange und lebt von dessen Erträgen mit einer größeren Familie höchst anständig, wird dringender Abreise halber um 150 fl. verkauft. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäftskauf- und Verkaufsgenieur, József-körut 22. 84482

**Kurzes Klavier,**  
freuzartig, Eisenbeintasten, berühmtes Wiener Fabrikat, fast neu 270 fl., Pianino 230 fl. Ferner neue Klaviere, durchwegs berühmte Fabrikate, am ganzen Budapest Platz am solidesten anzufragen im Musterklavieralon **Kerekesföld, Waijnerboulevard 21** (Paradvar). 24758

**Herr M. L. K.**  
Patent halber bitte ihren Aufenthalt bekannt zu geben. Brief liegt. **Patafi.** 84471

**Delikatessenhandlung mit Selbwaaren u. Vodega**  
verbunden, hochprima Unternehmen, billiger Preis, elegant eingerichtet, am Platz anerkannt als eines der besten Geschäfte, ist wegen Zurückziehung vom Geschäft mit günstigen Bedingungen zu verkaufen bei

**Grünfelder Alajos**  
Budapest, Rökk Sallard-utca 25. 84470

**Größte Neuheiten**  
in Ansichtskarten, darunter schon Sujets der Pariser Weltausstellung 1900, sowie humoristische, klassische Gemälde u. Ball-Postkarten ausschließlich bei **Joseph Blau, Koftümanufaktur u. Postkarten-Verlag, Karlsplatz.** Provinzverkauf gegen 2 Kronen in Briefmarken 15 Stück franko. 24712

**Expeditionsbeamter,**  
Tarifneur, in u. a. ausland. Tarifen ausgezeichnet verfertigt u. ungarischer Sprache vollkommen mächtig, sucht Stellung zu ändern. Gest. Anträge unter „R. 1900“ an die Exped. 84287

Magy. kir. államvasutak 204969/99. szám AIII. **Pályázati hirdetmény.**  
A m. kir. államvasutak igazgatósága által az 1900. évben összegyűlt és felszámolt hordóknak eladására iránt 135822/99. sz. alatt hirdetett pályázata kivánt eredményre nem vezetvén, az alulírott igazgatóság ezen hordók eladására újból nyilvános pályázatot hirdet. Eladásra kerül körülbelül: mintegy 4450 darab kátrányos és egyéb tisztátlan hordó, 13310 drbitiszta kőolajos (petroleum) hordó, 6300 drb repezendő- és kenőolajos-hordó, 15900 darab ásványkenőolajos-hordó, 1250 darab skinolajos-hordó és 3000 darab gázolajos-hordó. A fent kitüntetett mennyiségek — a melyekre nézve a magy. kir. államvasutak semminemű kötelezettséget nem vállalnak — nagyobb vagy kisebbek is lehetnek; emellegvén köteles leendő a vevő az 1900. évben minden egyes hordónomból tényleg összegyűlt és eladásra kerülő egész mennyiséget az általa felajánlott egységárak mellett átvenni. Az évfolyamán összegyűlt hordók esetéről-estéről, az 1900. évi december hó végéig összegyűjtendő, pedig a reá következő hónap 25-ig fognak a gyűjtőszertárak által az illető vevő rendelkezésére bocsátatni és tartozik a vevő ezen hordók a felajánlás vételétől számított 8 napon belül átvenni és a szertárból eltávolítani. A hordók eladására kötelezettség nélkül azok állapotára történik, miért is határozottan kikötötték, hogy az ajánlatban világosan kitüntetendő, hogy a felajánlott egységárak a bármely állapotban levő oly hordókért értetnek, a melyeknek minden bár sérült alkatrészei, úgy mint dongái, fenekei és abroncsai megvannak. Kikötöttük továbbá, hogy minden ajánlott ajánlatával az e felelt huzandó határozatig kötelezettségben marad. Az ajánlat részmenyiségre is tehető. Az ajánló a jelen hirdetésben fel nem sorolt feltételekre nézve a m. kir. államvasutaknak az ocska anyagok eladására iránt 122291/96. sz. alatt fenálló általános feltételeket kötelezőknek ismeri el, melyek 30 fillérről a nyomtatványtárlatol megszereshetők és melyek 60 filléres m. kir. bélyegjeggyel és az ajánlattevő aláírásával ellátva okvet-

lenül ajánlatához csatolandók. Ezen feltételek az érték járó 30 fillér és 20 fillér postaköltségek a nyomtatványtárnak való beküldése ellenében kivánatra postán is megküldetnek. Az ajánlatok kizárólag e czélra rendelt és anyag és leltárberendezési szakosztályunkban egy példányban ingyen kapható úrlapon ennek rovatainak pontos kitöltése mellett állítandók ki. Az ajánlatban az ajánlati ár számokkal és szóval, végre a fenti feltételek elfogadása világosan kiténdő. Javítások és vakarásoknak az ajánlatban előfordulniak nem szabad. Felhívatnak tehát a pályázati szándékozók, hogy ide vonatkozó kellően lepecsételt és (egy) 1 koronás magy. kir. bélyeggel ellátott ajánlataikat ezen külfelirattal: „Ajánlat-üres hordók megvételére 204969/99. számhoz“ 1900 évi január hó 23-án, déli 12 órájáig az anyag és leltárberendezési szakosztályunknál (Andrássy-utca 73. sz., II. emelet) benyújtani sziveskedjenek. Bannapénzre az ajánlott egységár szerint kiszámított értékösszeg 50% az ajánlat benyújtását megelőző napon, déli 12 óráig a főpénztárnál készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban leteendő. Más ügyletek biztosítására letételekben levő biztosítékok ezen ajánlatához nem fogadtatnak el bannapénzül. Bannapénz vagy alárí feltételek nélkül, továbbá elégtelen bannapénzzel, a kitűzött határidőn túl, vagy nem az előírt ajánlati mintán tett ajánlatok figyelembe nem vétetnek. Pótajánlatok semmi körülmények között nem bocsáthatók tárgyalás alá. Egyébként a magy. kir. államvasutak igazgatósága fentartja magának a jogot, hogy az ajánlatok között tekintet nélkül az ajánlott árakra szabadon választahasson, továbbá, hogy a mennyiben ennek ellenkezője az ajánlaton ki nem kötöttet volna, tetszés szerinti részmenyiséget engedhessen át, mely esetben az ajánlattevő az átengedett részmenyiséget is köteles átvenni, és végre, hogy a czél elérésére más intézkedéseket is tehessen. Budapest, 1899. évi december hóban. Az igazgatóság. 24710

**Gassenzimmer**  
mit separatem Eingang, fein möblirt, hauptsächlich sehr rein (event. geundes Gassenzimmer), in der unmittelbaren Nähe des Waijnerboulevards, von einem Beamten pr. 15 Februar gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Ständig 90“ an die Exp. erbeten. 24802

**Tischlereileiter,**  
sehr tüchtig u. erfahren, jahrt bis 500 Kronen für Vermittlung entsprechender Stelle. Prima Zeugnisse zur Verfügung. Zuschriften unter „Tischler 178“ an die Exp. 84178

**Wohnung,**  
zwei Gassenzimmer, Dienstboten-, Bader-, Vorzimmer und Zugehör im elegantesten Zinshause des Elisabethringes, modernster Komfort, sofort billigt zu vermieten. Dorthelbst zwei Zimmer Prachtmöbel zu verkaufen.Adr. in der Exp. 24598

**Konkurs.**  
In der Betgenossenschaft Darno, Wiesels. Kom. ist die Stelle eines Vorsetzers שוחט וכוונת mit dem Jahresgehalt von 400 Kronen freier Wohnung, ganzer שוחט, auch Schächterlohn für עופות und üblichen Nebenemolumenten bis 20. Februar 1. J., eventuell sofort zu begeben. Reflektanten müssen mit Dokumenten und anerkannten orthodoxen Rabbinern versehen sein, welche sammt Familienausweis längstens bis 1. Februar einzuwenden sind. Derjenige, der fähig ist Kindern den Religionsunterricht zu erteilen, kann sich ein Nebenemkommen sichern. Spefen werden nur dem Acceptierten vergütet. **Max Berger, 84448** Präses.

**Wein-Reisende**  
föhnen Champagner, Cognac und spanische Flaschenweine gegen hohe Provision mitnehmen. Offerte unter „Prima Haus 270“ an die Exped. 84270

**Abmagerung,**  
Magenleiden und Bleichsücht sicher heilbar nur mit Malszwiebad von **Richard Mayer, Pöltschach-Desinc Nr. 37.** Wird auch vom schwächsten Magen leicht verdaut. Prospekto mit Zeugnissen gratis und franko. 83231

**Eine große Wohnung,**  
Scapodring 24. 1. Stock, mit 7 Zimmern, ist per 1. Mai oder früher zu vergeben. Adr. in der Exp. 84149

**Bauleiter**  
und Bauzeichner, mit Praxis und Theorie, zugleich Facadenzeichner, sucht Stelle. Adr. in der Exp. 84347

**Remington-Schreibmaschinen- und Stenographieschule.**  
Der ungarische Landes-Stenographen-Verein eröffnet unter persönlicher Leitung der dipl. Lehrerin **Wwe Amanda Mezey-Bányai** neue Kurse für ungar. Korrespondenz- und Debatten, als auch deutsche Stenographie. — Neue Aufnahmen für die

**Remington-Schreibmaschinen- und Stenographie-Kurse**  
finden in beschränkter Anzahl statt bei

**Glogowski & Co., Elisabethplatz 16.** 24446

**Erzieherinnen,**  
Binnen, Kindergärtnerinnen jeder Nationalität empfielt u. placirt Institut Pontelli, **Waijnering 42.** 83018

**4 Pracht-Toiletten**  
nebst Umhüllen sind wegen Trauer zu verkaufen. Adr. in der Exp. 84150

**Oradekképes**  
fiatal ember egy ur-és nődivat-üzletben leszámolásra vagy mint üzletvezető sürgösen kerestetik. Czim a kiadóban. 84265

**Auf Lohse**  
werden bis zum vollen Werthe in Keinen Katen tilgbare Darlehen erteilt. Näheres aus Gefälligkeit im Wohnungs-Vermittlungs-Unternehmen **Andrássystrasse 51.** 24753

**Deutsches**  
ober französisches Mädchen, solid, mit bescheidenen Ansprüchen, wird von einfacher Familie zu Kindern gesucht. Anfragen von 2-1/2 Uhr. Adr. in der Exp. 84377

**Nevelőül**  
vidékre alapos készült-ségü tanár vagy tanárjelölt (lehetőleg zsidó) kerestetik. Czim a kiadóhivatalban. 84432

**Für mein**  
Geschäft suche ich einen Kom-pagnon (kann auch eine Dame sein) mit 5000 Gulden. Persönliche Thätigkeit nicht nötig. Offerte werden unter „Garantie 350“ an die Exp. erbeten. 84350

**Gassenzimmer, Gifellplatz 3,**  
1. Stock, bestehend aus zwei Gassenzimmern, ein Wohnzimmer, Vorhaus u., für Bureau besonders geeignet, ist per sofort oder 1. Februar zu vermieten. 84435

**Kompaqnon**  
mit 4-5000 Gulden Einlage als Kommanditist gesucht. Anträge unter „Solid 481“ an die Exp. 84481

**Eine Dame**  
mittleren Alters, intelligent, perfekte Hausfrau, von natürlichem Ansehen, wünscht als Stütze der Hausfrau, zu älterem Herrn oder mutterlosen Kindern, die einer liebevollen, verständigen Leitung so sehr bedürfen, zu gehen. Sonstige Nebenache, nur wünschselbst freundschaftliche Behandlung in der Ausübung meiner gewöhnlichsten Pflichten. Nichtanonyme Antwort erbeten unter „Treu und anhänglich 792“ an die Exped. 24792

**Möbel-Verkauf.**  
Die elegantesten und in vorzüglichster Qualität erzeugten Sofa's, Speise- und Salontischrichtungen, wie auch einzelne Möbelstücke verkaufen wir mit 20% billiger als jeder Andere. Szabó Ferencz és Társa, Budapest, Kerepessystrasse 12. Provinz-Sendungen werden versichert. 24809

**Günstige Gelegen-**  
heit. Zu einem bereits bestehenden, große Zukunft habenden, konkurrenzlosen Klam-Unternehmen werden 2-3 Theilhaber mit je 4-5000 fl. gesucht. Gest. Anträge beifuss persönlicher Besprechung unter „Hohe Verzinsung 434“ an die Exped. 84434

**Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Binnen**  
aller Nationalität placirt **Wwe. Anna Gersten Nietzsch,** Budapest, Erzsébet-körut Nr. 52. 24790

**Tapfenwirth**  
für eine feine Restauration mit 1500 fl. Kaution wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 84485

**Ich erlaube mir**  
dem geehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überaus schön, wie neu hergerichtet im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mir erteilt, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Fischer, 7. Bezirk, Szp-uteza 8, 2. Stock, Th. 16.** Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte, komme ich sofort nach.

Auf Grundlage seiner vielfährigen ausgedehnten Spitalpraxis wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen.

**Med. univ. Dr. J. FABINYI**  
emerit. Spitalsarzt, Spezialist,  
heißt in kürzester Zeit bei Männern u. Frauen gründlich, ohne Berufsstörung, sämtliche **geheimen Krankheiten**  
und zwar: **Sartröhrenentzündung, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis** und deren Folgen, hartnäckige **Hautkrankheiten und Nervenleiden**  
in Folge von Jugendsünden. **Ueberraschend ist der Erfolg bei Mannschwäche**, sowohl bei jüngeren als auch bei älteren Personen.  
Briefe werden diskret beantwortet. — Medikamente besorgt.

**Wohnung: Budapest, Elisabethring 12 (Ecke Tabakgasse), I. Stock.**  
Eingang bei der Treppe. Separate Wartefäle.  
Ordination: täglich von 9 bis 3 Uhr; Abends von 6 bis 8 Uhr.

**Grosser Möbelverkauf.**

2 Schifftomieren, 2thürig, Nußholz, polirt . . . fl. 34.-	1 Speisetisch, Nußholz, matt . . . fl. 14.-
2 Betten, Nußholz, polirt . . . fl. 22.-	1 Speisetisch, altdentsch . . . fl. 4.-
1 Nachtschrank, Nußholz, polirt . . . fl. 8.-	1 Schreibtisch mit 3 Fächern . . . fl. 16.-
1 Nachtschrank, 2thürig, Nußholz, polirt . . . fl. 14.-	1 Schlafzimmer, Nußholz, matt . . . fl. 125.-
2 Schifftomieren, 2thürig, Nußholz, matt . . . fl. 36.-	1 Schlafzimmer, geschm. . . fl. 170.-
2 Betten, hoch, Nußholz, matt . . . fl. 38.-	1 Garnitur Erp. oder Bourette-Heberzug . . . fl. 60.-
2 Nachtschränke, Nußholz, mit Marmorplatte . . . fl. 22.-	1 Garnitur Seiden-Heberzug . . . fl. 80.-
1 Kredenz, 4thürig, mit Nischen, geschm. weißer Marmorplatte . . . fl. 46.-	1 Garnitur Peluche-Heberzug . . . fl. 95.-
1 Kanapé, mit hoher Lehne und Teppich . . . fl. 40.-	1 Salontisch . . . fl. 16.-

Reichste Auswahl von Möbeln in einfachster u. modernster Ausführung.

**Dósa Kálmán,** Hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement,  
Budapest, Erzsébet-tér, Ecke Sas-uteza, I. Stock.  
\*\*\* Preiscurante auf Verlangen gratis und franko. \*\*\*